



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Kreis Grafschaft Schaumburg

Siebern, Heinrich

Marburg, 1907

Bürgerhäuser

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97575)

in gleicher Weise wie der Torbogen neben dem Rathause mit verzierten Quadern ausgestattet ist. Daneben findet sich eine Wappentafel mit der Inschrift: „HILMAR VON MVNNICHAUSEN · AN · 1598“ und „DOROTHEA VON MVNNICHAUSEN · H · V · M · E · H · “. Im übrigen wird der Giebel, der durch gotische, mit Wasserschlag ausgestattete Horizontalgesimse gegliedert ist, gleichaltrig mit den kleinen, seitlichen Vorbauten sein, die ähnliche Gesimse aufweisen. Der Erker zur Rechten, von kräftiger Formgebung, trägt auf der Brüstung zwei Wappen in Flachrelief mit der Beischrift: „HILMER VON MONICKHUSEN STACIVS SELIGER SON 1561“ und „LVICIA VON REDEN · H · V · M · E · H · “. Daneben ein Steinmetzzeichen:  Erkers, der einem kleinen, an die Mauer gelehnten Gartenhäuschen angehört. Kopfreliiefs, von Kränzen umgeben, beleben die Fläche des Staffelgiebels. Die Rundstäbe, welche die Fenster umrahmen, werden durch verzierte Bunde gefaßt, die Fläche darunter ist mit Medaillons oder allegorischen Figuren belegt: eine „Lukrezia“; ferner „Fides“ und „Spes“ als kniende Knaben gebildet, jener mit einem Kelch, dieser mit zum Gebet erhobenen Händen. In der Brüstung finden sich die Wappen zwischen zwei Medaillons eingefügt. Die Beischrift lautet: „HELMER VAN MONICHHUSEN OBERSCHTER LVICIA VAN REDEN · H · V · M · E · H · F ANNO 1561“. Auch hier ist ein Steinmetzzeichen  vorhanden.

Tafel 21,1.

Das Herrenhaus liegt abseits von ersetzt. In der Hofmauer nach der Schul einem Birnstabprofil umrahmt, das sich im sich die nebenstehenden Steinmetzzeichen:



der Straße und ist erst kürzlich durch einen Neubau straße hin ist eine spitzbogige Tür angelegt, von Scheitel durchschneidet. Auf dem Gewände finden

Tafel 20,2.

Der andere Hof der v. Münchhausen, liegt am Ende der Ritterstraße (Nr. 350). Hier tritt das Herrenhaus mit einer Langseite an die Straße hinan. Der Hauptflügel und älteste Teil des Gebäudes hat über einem massiven Erdgeschoß zwei Stockwerke in Fachwerk mit sichtbarer Ziegelausmauerung. Die breite, in der Mitte dieses Flügels angeordnete Durchfahrt zum Hof hat neben dem rundbogigen, mit Kämpfer und Sockelgliederung ausgestatteten Tor eine kleine Pforte für den Fußgängerverkehr. Die Fenster sind meist verändert, nur eine zweiteilige Öffnung hat dasselbe birnstabförmige Pfostenprofil, wie die Fenster des jüngeren Rathausteiles. In den oberen Geschossen sind die Ständer an den Hausecken mit gewundenen Säulchen verziert. Die Ausbildung der Vorkragungen und die Art ihres Schmuckes weisen auf den Ausgang des 16. Jahrhunderts. Aus derselben Zeit stammt auch das Pförtchen in der Gartenmauer nach der Krankenhäuserstraße. Der unter rechtem Winkel angebaute Seitenflügel ist von unten auf in jenem schmucklosen Fachwerk, wie es Ende des 17. Jahrhunderts üblich, aufgeführt. Als das Gebäude Ende des vorigen Jahrhunderts ausgebessert wurde, ist der alte Farbenschmuck wiederhergestellt und im Hofe eine Vorhalle mit überdecktem Balkon in reichgeschnitztem Fachwerk angefügt.

Tafel 23.

Tafel 21,2.

Tafel 23.

In der Vorbemerkung zum Kataster vom Jahre 1747 werden außerdem noch die folgenden Höfe angeführt: Leutnant v. Bardeleben und Capitain v. Westphalen zu Heilbeck haben in der Klosterstraße je einen adeligen Burgsitz; dem Amtsvogt Bornemann gehört der olim Postsche Hof in der Ritterstraße, der des Legationsrats Fresenhausen liegt ebendort, wo auch die v. Zersen ihren adeligen Sitz haben, einen andern am neuen Ostertor. Ferner werden vier sog. sattelfreie Höfe genannt. In Urkunden des Marburger Staatsarchivs erscheinen noch die folgenden Namen: 1282 haben die v. Heilbek einige Häuser in Rinteln. 1328 verkauft Adolf von Schaumburg einen Hof zu Rinteln und Engher dem Reynhard Vorencampe. 1465 wird ein Heinrich v. Wettberge mit einem Hof in der Ritterstraße belehnt. 1462 hat Joh. v. Alten ein Haus in der Beckerstraße.

Bürgerhäuser.

Die zahlreichen alten Häuser der Stadt, durchweg Fachwerkbauten, kehren mit wenig Ausnahmen den hohen Giebel der Straße zu. Sie zeigen der meist landwirtschaftlichen Beschäftigung ihrer früheren Bewohner zufolge manche Übereinstimmung mit dem Bauernhaus des umgebenden Landstriches, während die Beschränktheit des durch die Stadtmauer umgrenzten Grund und Bodens manche Abweichung bedingte, unter anderm eine größere Höhenentwicklung der eng aneinander gereihten, nur durch eine schmale Traufgasse getrennten Wohnstätten zur Folge hatte.

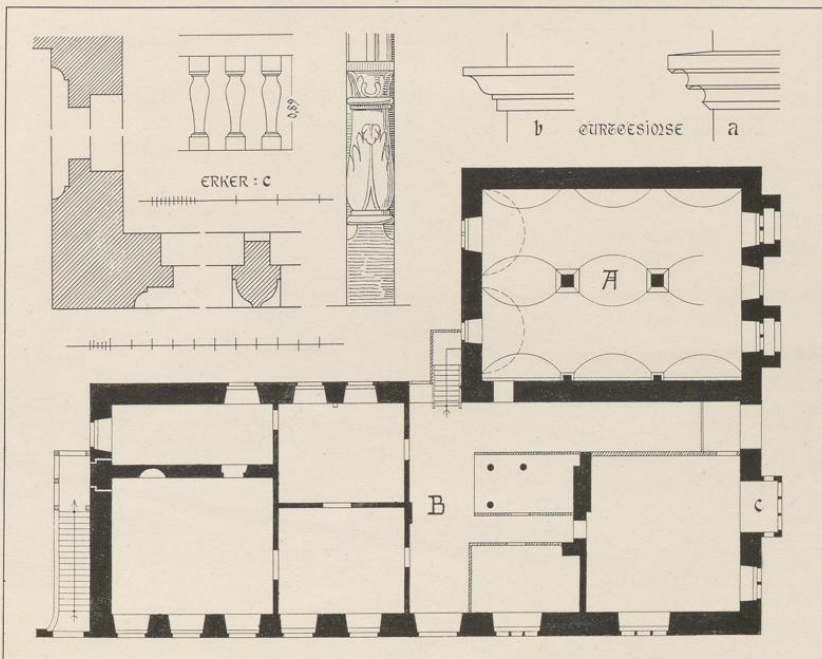
Rinteln

Regierungsbezirk Cassel

Kreis Grafschaft Schaumburg.



1.

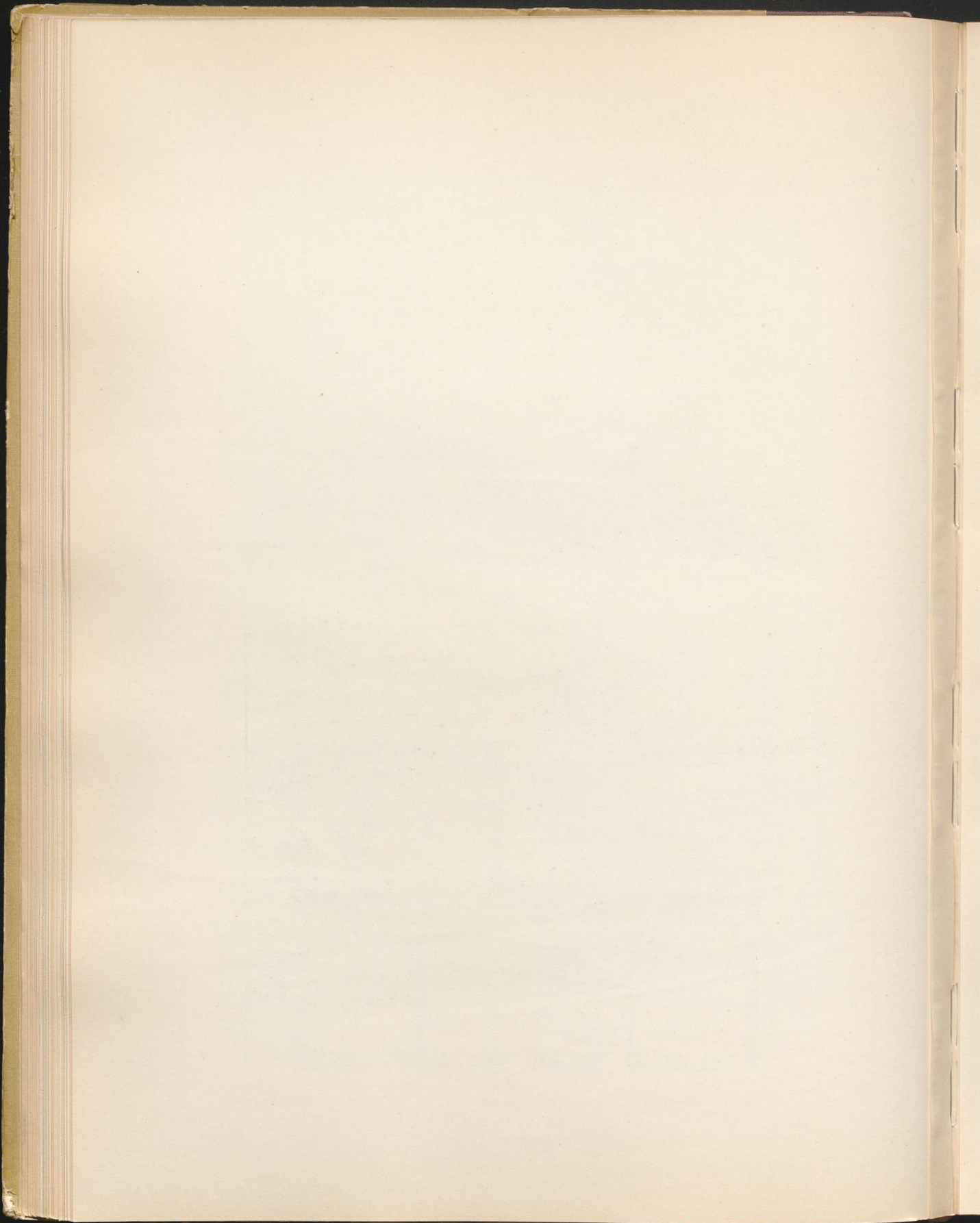


Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

2.

Aufnahme von H. Siebern. 1905.

Rathaus
1. Torbogen. 2. Grundriss.



Rinteln

Regierungsbezirk Cassel

Kreis Grafschaft Schaumburg.



Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

Aufnahme von H. Siebern. 1905.

Rathaus.

Zwar sind die Häuser im Innern verändert, doch wird es meist nicht schwer, die ursprüngliche Anlage zu erkennen. Ein breites, rundbogiges Einfahrtstor, durch das der beladene Erntewagen bequem eingebracht werden kann, führt auf eine hohe, mittlere Längsdiele, die an der Hinterseite eine Ausfahrt nach dem kleinen Wirtschaftshof hat. Der Raum zu beiden Seiten ist durch ein Senkgebälk in zwei Geschosse geteilt; das obere ist entweder jederseits durch eine steile Treppe zugänglich, oder eine quergelegte Galerie vermittelt die Verbindung. Die Räume auf einer Seite der Diele pflegen von geringerer Tiefenausdehnung und später eingebaut zu sein; hier waren früher die Stände für das Vieh. Auf der andern Seite findet sich fast überall dieselbe Anordnung: Nach der Straße hin die Wohnstube, dann folgt die Küche, die früher nach der Diele geöffnet war, und endlich die sog. Kellerkammer als Ersatz für den Keller, dessen Anlage durch den herrschenden hohen Wasserstand, wenn nicht unmöglich, so doch erschwert war. Im Zwischengeschosß darüber liegen die niedrigen Kammern. Über dem hohen Dielengeschosß beginnt in vielen Fällen gleich der Dachboden, der Lagerraum für die Feldfrüchte, die durch die Bodenluke über der Diele hinaufgeschafft werden. Ist ein Obergeschosß vorhanden, hat es, ursprünglich ungeteilt, den gleichen Zwecken gedient und ist erst später wohnlich eingerichtet. Auf der Rückseite mancher Häuser findet sich neben der möglichst seitwärts gerückten Hoftür ein Flügel angebaut, der früher das unterkellerte Prunkzimmer enthielt. In Einzelfällen ist dieses „Hinterhaus“ massiv hergestellt, und wenn uns in älteren Urkunden das Wort Steinwerk begegnet, wird darunter diese Anlage zu verstehen sein. Die Grundrisse einiger Bürgerhäuser sind auf Tafel 22 zusammengestellt. Bei kleineren Gebäuden ist die Diele auf einer Langseite angeordnet (Schulstraße Nr. 305) oder es ist nur ein schmaler Hausflur vorhanden (Enge Straße Nr. 186), der die Einfahrt eines Wagens verbietet; nur dann ist die Bodenluke nach der Straße hin angebracht.

Für den Aufbau der Giebfassade ist das hohe, jetzt meist veränderte Dielengeschosß charakteristisch. Es ist in der Regel sechs Gefache breit; davon werden die beiden mittleren von dem rundbogigen Einfahrtstor eingenommen. Bei einer Reihe von Häusern finden sich dort, wo die Wohnstube liegt, Tür- und Eckständer in Höhe des Senkgebälks durch einen kräftigen, oft mit Flechtbandmustern verzierten Riegel verbunden, der den zwischenliegenden Ständer abfängt und zugleich den hier erforderlichen Streichbalken ersetzt. Vielleicht war die Anordnung auch deshalb beliebt, um die untere Wandfläche in ein einziges, großes Fenster aufzulösen. Doch ist deren keins erhalten, vielmehr hier die Wand oft bei älteren Häusern später soweit vorgezogen, daß sie mit der vorgekragten Flucht des Obergeschosses abschneidet oder weiter vortretend mit einem Pult- oder Satteldach geschlossen ist. Bei jüngeren Bauten findet sich dieser Ausbau gleich im ursprünglichen Plan mit vorgesehen. Die den Dachboden schließende Giebelwand zeigt in Höhe der Kehlbalkenlage und vereinzelt weiter oben nochmals eine Vorkragung. Ist noch ein Stockwerk darunter eingeschoben, so hat es oft eine fortlaufende Reihe von Fenstern, die ursprünglich nur durch Luken geschlossen waren.


Erleidet der Aufbau des Fachwerkhauses im Laufe von Jahrhunderten kaum eine Änderung, wird ihm doch durch die jeweilige **Ausbildung der Vorkragung** ein besonderes Gepräge aufgedrückt. Das älteste datierte Fachwerkhaus Beckerstraße Nr. 97 stammt aus dem Jahre 1537. Um diese Zeit werden die an der Stirnseite unten abgerundeten Balkenköpfe der weit ausladenden Vorkragung von kräftigen Konsolen, die an der ausgekehrten Vorderseite durch horizontale Profile gegliedert sind, unterstützt. Dazwischen ist der Raum entweder durch einfache, schräge Füllbretter, oder vertikal durch Ausmauerung, horizontal durch den überschießenden Fußboden geschlossen. Die obere Saumschwelle ist mit einer Inschrift in gotischen Kleinbuchstaben bedeckt oder mit einer an die gotischen Schiffskehlen erinnernden Verzierung versehen (Beckerstraße Nr. 116). Die Versteifung des Riegelwerks wird durch breite Kopf- und Fußbänder bewirkt und wenn möglich bei jedem Ständer wiederholt. Die Riegel unter den Fenstern haben häufig eingehobelte, über die Ständer fortgeführte Profile.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wird die Auskrragung geringer, die Konsolen verkümmern. Zwischen den Balkenköpfen sind Füllhölzer eingewechselt, die nach einem Viertelkreis ausgeschnitten und mit tauartig gewundenen Profilen (Kehlen und Stäbchen, letztere manchmal zu Perlsreihen ausgestochen) verziert werden. Die Schrift der Schwellen ist noch gotisch, doch mit verschnörkelten Großbuchstaben untermischt. Anstatt der Fußbüge finden sich hin und wieder eingefügte Streben (Brennerstraße Nr. 224 vom Jahre 1565). Bald nachher, wie bei dem Hause Beckerstraße Nr. 84 vom Jahre 1571, verschwinden die Konsolen; Schwellen und Füllhölzer haben Ausschnitte in Form der gotischen Schiffskehlen, die mit tauartig

Tafel 23.

gewundenen Profilen verziert sind. Unter den Fenstern sind vortretende Gesimse hingeführt, die vor den Ständern verkröpft erscheinen; die Brüstung wird häufig durch ganze Bohlenstücke geschlossen.

Anfang des 17. Jahrhunderts ist wieder ein Wechsel zu beobachten. Das Ornament der Füllhölzer wird neben den Balken senkrecht abgeschnitten; die tauartig gewundenen Profile machen den Flachschnitt-ranken Platz, die nun auch auf Ständer, Riegel und Schwellen übergreifen, selbst in den Brüstungsfüllungen sich breit machen und schließlich die ganze Wand überwuchern, wo diese mit Bohlenstücken geschlossen ist (Brennerstr. Nr. 291 vom Jahre 1620). Der Dreißigjährige Krieg bereitet dieser üppig sich entfaltenden Zierweise ein jähes Ende. Die Form der Vorkragung dagegen bleibt. Die Schwellen sind an der Unterkante gefast, die Füllhölzer und Balken unten abgerundet, auch wohl durch ähnliche Profile horizontal gegliedert, bis Ende des 17. Jahrhunderts die Konstruktion der Vorkragung sich hinter mehr oder weniger reichgegliederten Gurtgesimsen verbirgt.

Nach diesen Gesichtspunkten geordnet, sind die erhaltenen Fachwerkhäuser nachstehend aufgeführt:
Beckerstraße Nr. 97, fünf Fach breit, hat ein Dielen- und ein Obergeschoß, jenes wie der Giebel verändert. Da neben dem Hause ein breiter Gang sich befindet, ist auch die Seitenfront ausgebildet. Die Ecklösung der **Vorkragung** ist durch die Abbildung zur Anschauung gebracht. Die Inschrift der Saumschwelle lautet: „**Chau**  **signatum super hoß postreß terreat hoßreß Anno 1537 Hans procle her fieri fecit.**“

Am Markt Nr. 165; zwei Geschosse, der Giebel verputzt; nur nach der Engen Straße im ursprünglichen Zustand erhalten; auf den Riegeln unterhalb der Fenster ein über die Ständer fortlaufendes, eingehobertes Profil. Die Schwellenschrift ist schwer leserlich.

Enge Straße Nr. 177. Eckhaus, fünf Fach breit, zwei Geschosse, das obere wie der Giebel mit Schiefer bekleidet. Eckausbildung der Vorkragung wie Beckerstraße Nr. 97.

Enge Straße Nr. 186. Das kleine Häuschen, eins der wenigen, welche die Traufe der Straße zukehren, wird mit dem verputzten Nachbargebäude ein Ganzes gebildet haben. So erklärt sich, daß unterhalb der Bodenluke das Ende einer Inschrift sich zeigt. Der Riegel über den unteren Fenstern ist mit einem Flechtband verziert, das nach oben von einer Perlschnur, nach unten von einem ornamentierten Wulst begleitet wird. Das über Ständer und Riegel des Obergeschosses hinlaufende Gesimsband und die schiffskehlenartige Verzierung der Schwelle sind durch flach eingeschnittene Profile hergestellt.

Enge Straße Nr. 200 und 212, von ähnlicher, doch schlichter Bauweise; drei breite Gefache in zwei Geschossen, das rundbogige Einfahrtstor etwas zur Seite gerückt.

Enge Straße Nr. 198. Sechs Fach breit, zwei Geschosse, der Giebel verändert, die rundbogige Einfahrt um ein Gefach zur Seite gerückt.

Schulstraße Nr. 305. Vier Fach breit, zwei Geschosse, mit seitlich angeordnetem, rundbogigem Einfahrtstor.

Beckerstraße Nr. 116. Sechs Fach breit, zwei Geschosse. Das Profil der Türumrahmung und die Art der Vorkragung sind auf Tafel 23 gezeichnet.

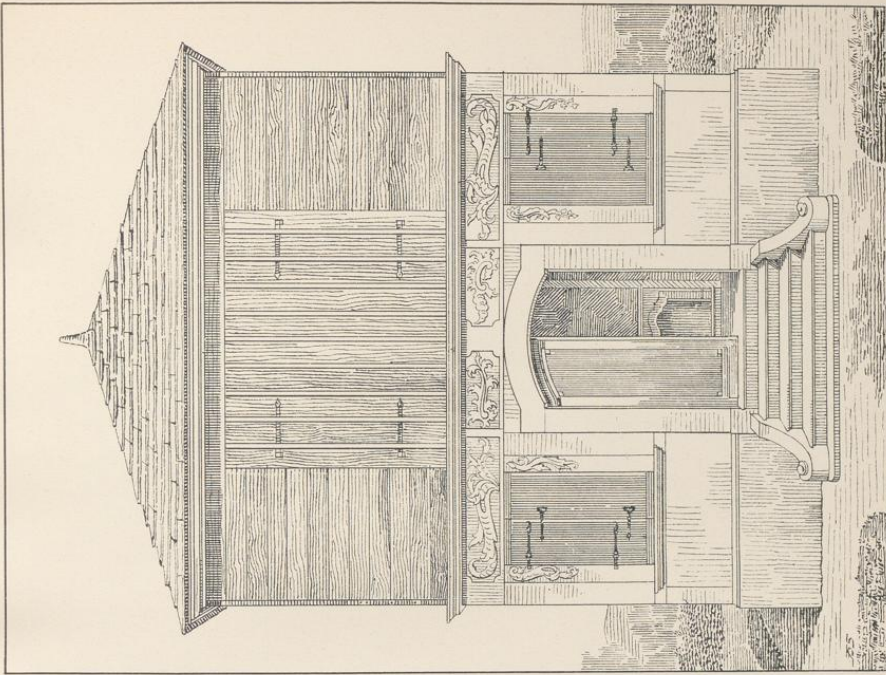
Schulstraße Nr. 382. Vier Fach breit, zwei Geschosse, zeigt dieselbe Verzierung der Schwelle, ebenso die sonst stark veränderten Häuser Schulstraße Nr. 384 und Weserstraße Nr. 129 und 130.

Brennerstraße Nr. 244. Eckhaus. Das rundbogige Einfahrtstor ist verändert, doch die Seitenpfosten mit dem durch Wulst und Kehle mehrfach gegliederten Rahmenprofil erhalten. Die Art der Vorkragung und die Flechtbandverzierung des Fenstersturziiegels links vom Eingang finden sich auf Tafel 23. Schwellenschriften: „Johan: am 3 Also heft Godt de welt geleuet · dat he sinen enigen Sone gaf · up dat alle de an onhe gelouen · nicht verloren · sonder dat ewige leuent habē.“ „Esaie xi · Alle dinck is vergencklick · Gottes wort blift ewig · Im jar do men schref · 1565 · heft Hans Vedder unde Ilsabet sin Ehelike hüsfräuwe düt hüs bauwen laten · Godt si loff unde Ehere.“ „Hiob am xi · Ick weit dat min Erlöser levet · unde wert mi am Jungesten dage wedder van der erden upwecken · Unde werde mit düsser miner hude wedderumb gegeben unde in minem Fleische Gott sehen · Densülvigen werde ick vnde mine ogen schäuwen vnde Kenen andern . . .“.

Beckerstraße Nr. 84. Sieben Fach breit, zwei Geschosse, der Giebel ohne Gliederung. Das rundbogige Einfahrtstor ist gut erhalten und umrahmt von einem Band, das durch zwei geschrägte Scharen tauartig gewundener Profile gebildet wird. Auf dem Sturzriegel die Inschrift: „**CORDT BRENDEKINCK ANNO DNI 1571**“. Auch die Schiffskehlen der Vorkragung sind durch tauartig gewundene Profile belebt,

Rinteln

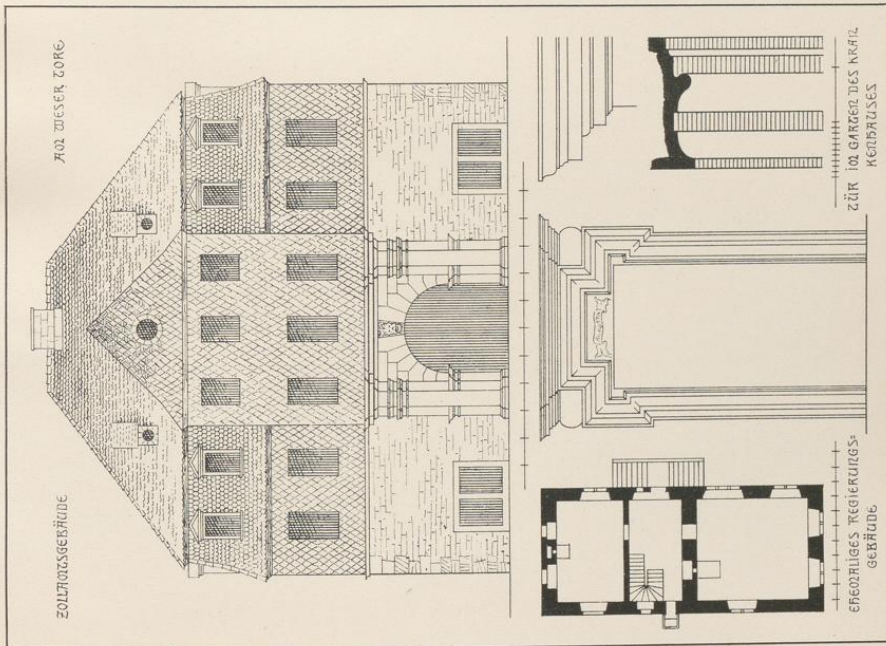
Kreis Grafschaft, Schaumburg.



Anf. v. H. Sielem. 1905

2.

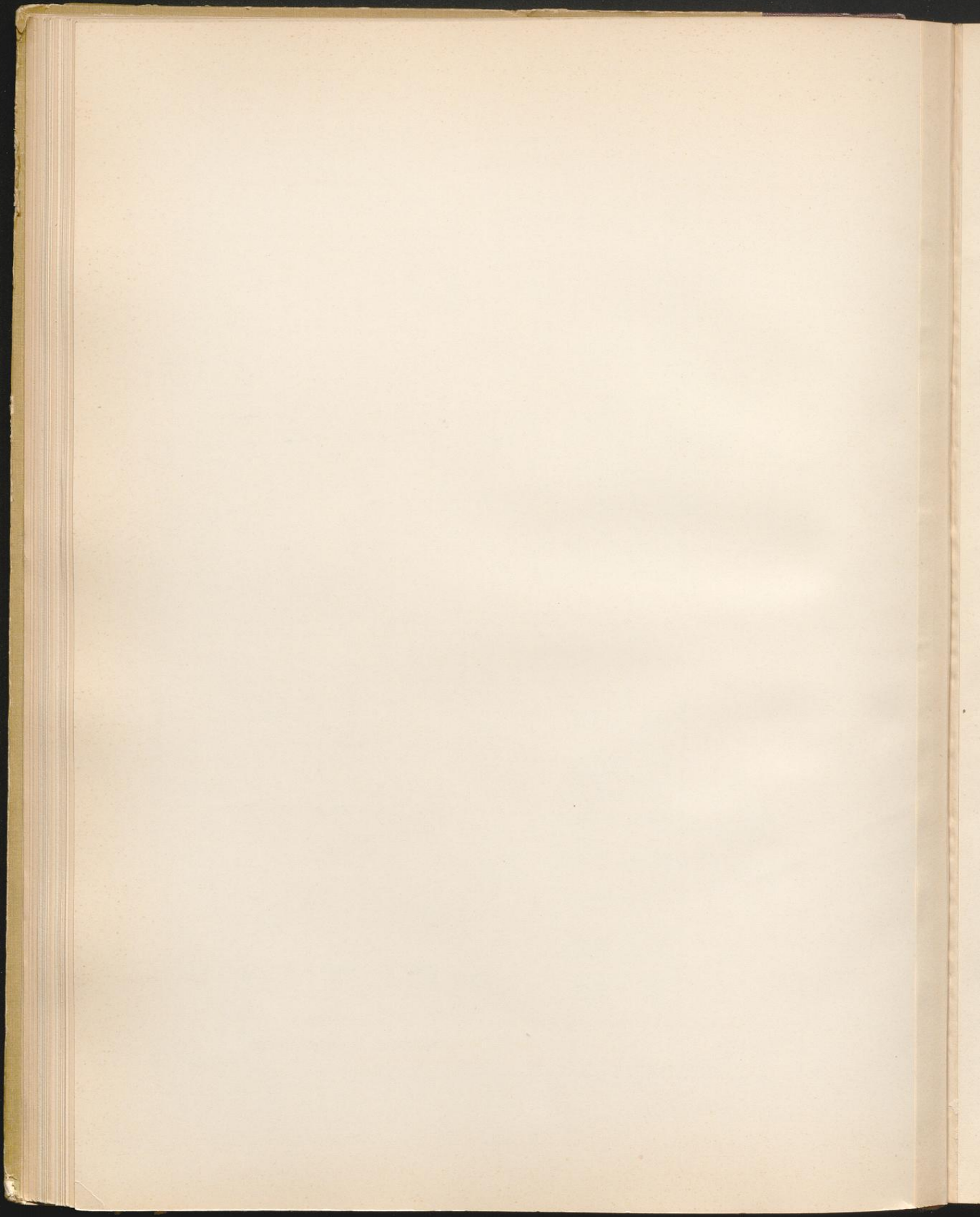
Regierungsbezirk Cassel



1.

Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

1. Zollamtsgebäude; Ehemalige Regierung.
2. Gartenhäuschen.



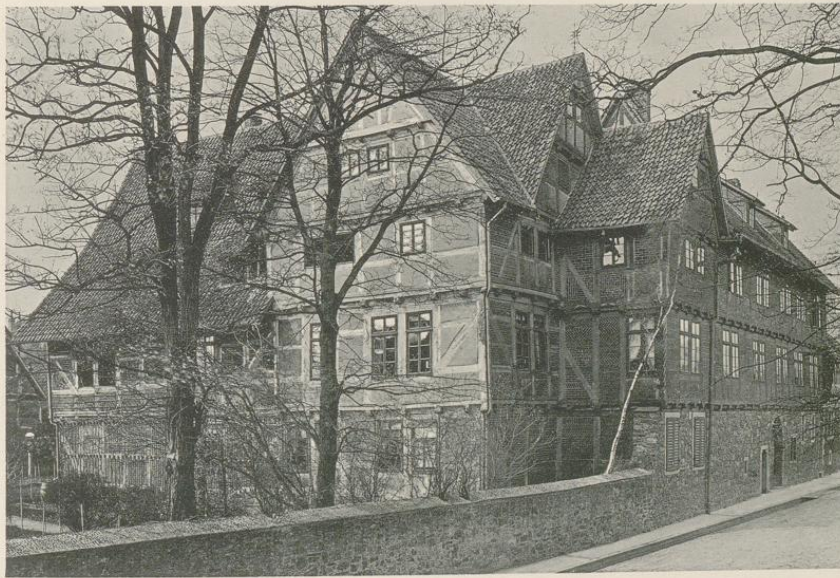
Rinteln

Regierungsbezirk Cassel

Kreis Grafschaft Schaumburg



1.



Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

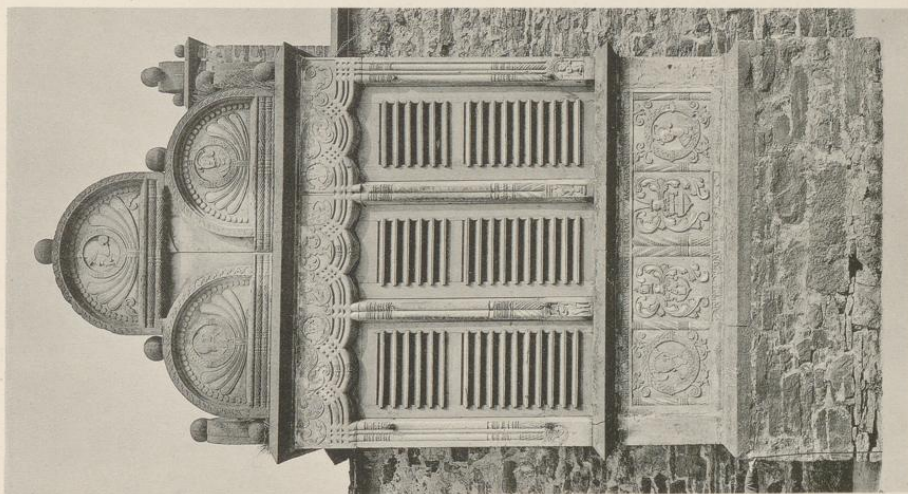
2.

Aufnahme von H. Sieber. 1905.

Adelige Höfe der v. Münchhausen
1. Ritterstrasse No. 590. 2. Ritterstrasse No. 350.

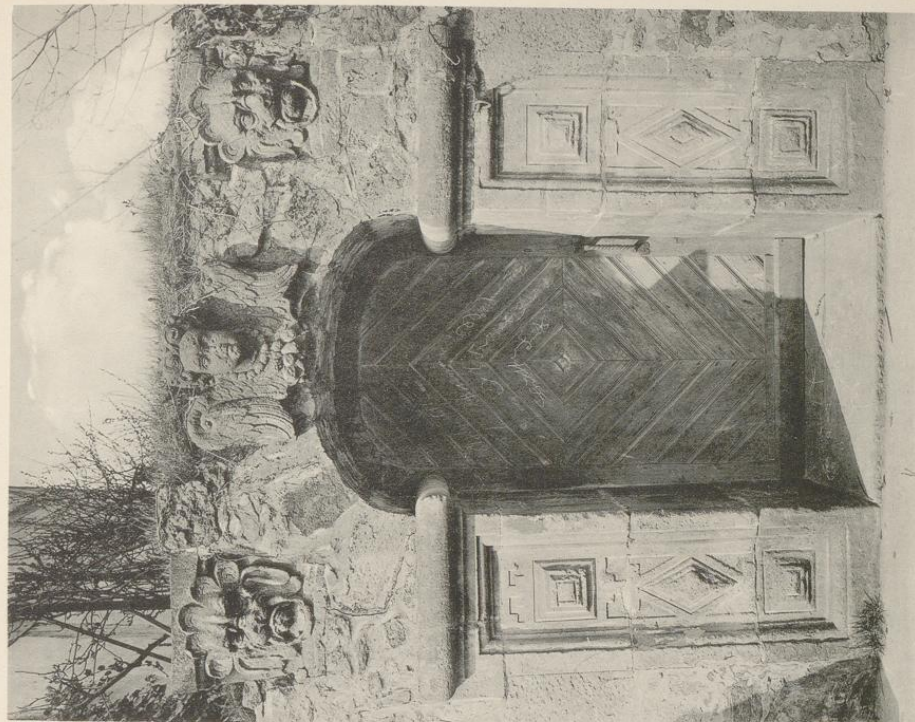
Rinteln

Regierungsbezirk Cassel



Druck von Georg Alpers jun., Hannover. 1.

Kreis Grafschaft Schaumburg



Aufnahme von H. Siehm, 1905.

2.

Adelige Höfe der von Münchhausen.
1. Ritterstrasse No. 590; Erker. 2. Ritterstrasse No. 350; Gartenforte.

Beckerstraße Nr. 85. Sechs Fach breit, zwei Geschosse, das untere verändert, der Giebel in zwei Stockwerken vorgekragt. Tafel 26,1.

Beckerstraße Nr. 115. Das Haus kehrt die Traufseite der Straße zu und ist größtenteils verputzt, läßt aber die Lage des rundbogigen Einfahrtstores noch erkennen. Die Umrahmung desselben zeigt drei geschrägte Scharen tauartig gewundener Profile. Nach der Seitengasse ist der Giebel mit reichgeschnittener Vorkragung erhalten. Unter den Fenstern ist ein vor den Ständern verkröpftes Gesims eingefügt, die Brüstungen sind mit schlichten Bohlenstücken gefüllt. Tafel 23. Tafel 23.

Brennerstraße Nr. 241. Über dem Dielengeschosß ein in zwei Stockwerken vorgekrachter Giebel. Die Umrahmung des Einfahrtstores, dessen Sturzriegel den Namen des Erbauers „Georg von Weimar“ und „Año · 15 · 76“ trägt, sowie die Ausbildung der jetzt verschalten Vorkragung sind ähnlich wie bei dem Haus Beckerstraße Nr. 84. Zur Linken ist im Zwischengeschosß ein Erker vorgeschoben; die Inschrift der Schwelle „PAX INTRANTIB · SALVS EXEVNTIB · DOMINVS CVM HABITANTIBVS“.

Brennerstraße Nr. 228. Sechs Fach breit, über dem Dielengeschosß ein in zwei Stockwerken vorgekrachter Giebel, ist bemerkenswert durch die abweichende Ausbildung der Vorkragung, bei der das Rähm des unteren Geschosses fehlt. Tafel 23.

Krankenhägerstraße Nr. 346 zeigt dieselbe Abart in der Vorkragung des Giebels, während sie über dem Dielengeschosß schon ohne Konsolen auftritt. Die Schwelle trägt die Inschrift: „ANNO DOMINI · 15 · 69 · HEFT · HANS · SASSE · VND · SIN · FROVW...“.

Enge Straße Nr. 211 verändert, läßt aber an dem nach der Seitengasse gerichteten Giebel die Form der Vorkragung erkennen, dort findet sich auch eine kleine, jetzt vermauerte Nebentür. Tafel 22.

Enge Straße Nr. 195. Zweigeschossiges Reihnhaus von acht Gefachen mit beachtenswerter Vorkragung; unter den Fenstern ein reich profiliertes, vor den Ständern verkröpftes Gesims. Tafel 23.

Kirchplatz Nr. 370. Ein zweigeschossiges kleines Reihnhaus von drei Gefachen; nur die nach der Kreuzstraße gerichtete Hinterfront erhalten. Schwelleninschrift: „EIN · LEVENT · ID · SI · WO · GVT · IDT · WOLLE · SO · WART · IDT · EIN · KLEIN · TIDT · ABER · EIN · GVDT · NAME · BLIFT EWICH“.

Schulstraße Nr. 380. Sechs Fach breit, zwei Geschosse, Giebel in zwei Stockwerken vorgekragt. Die rundbogige Einfahrt erhalten. Über den Fenstern ist unterhalb des Rähms ein breiter Sturzriegel eingefügt, der kielbogenartige Einschnitte zeigt. Die Vorkragung mit schrägen Füllbrettern, doch ohne Schmuck.

Beckerstraße Nr. 90. Zwei Geschosse, im oberen sieben Gefache; der Giebel in zwei Stockwerken vorgekragt. Die Füllhölzer sind zum Teil schon mit Flachschnittornament bedeckt; wo sie aber noch tauartig gewundene Profile aufweisen, sind diese symmetrisch zur Mitte des Zwischenraums angeordnet und laufen gegen die Balken tot. Die Schwelle, deren Unterkante zwischen den Balken mit einem Eierstab verziert ist, trägt die folgende, zum Teil durch einen späteren Vorbau verdeckte Inschrift: „... UNDT GOTT SORGEN LASSEN · WER SICH IM SCHWEISSE SEINES ANGESICHTS NEHRT IM GLAUBEN · DĒ WIRD T GENUCH BESCHERT A · D · 1617“. Die rundbogige Einfahrtstür ist von einem mit Flachschnittranken verzierten Band umrahmt. Der Sturzriegel trägt die Namen ALBERT BRWNCK und ELISABETH ..., deren Bürgerwappen auf den seitlichen Pfosten eingeschnitten sind. I. Hälfte des 17. Jahrh.

Kreuzstraße Nr. 368, von ähnlicher Ausbildung wie vor; sechs Fach breit, zwei Geschosse, der Giebel in drei Stockwerken vorgekragt. Ein mit Satteldach abgeschlossener Erkervorbau zur Linken des rundbogigen Einfahrtstores, dessen Umrahmung auch hier durch ein in Flachschnitt ausgeführtes Ornamentband, aber noch von einer Zahnschnittleiste umsäumt, gebildet wird. In den Zwickeln sind auf dem Sturzriegel Wappenschilde mit Hausmarken angebracht.

Krankenhägerstraße Nr. 276, mit rundbogigem Einfahrtstor, sechs Fach breit, zwei Geschosse, der Giebel in zwei Stockwerken vorgekragt. Ausbildung der Vorkragung ähnlich wie Ritterstraße Nr. 350.

Brennerstraße Nr. 291. Das auf drei Seiten freistehende Haus, ein schönes und gut erhaltenes Beispiel der zu Anfang des 17. Jahrhunderts geübten, schmucken Bauweise, trägt über dem veränderten Einfahrtstor die Inschrift: „CHRISTIAN · BOKELMAN · ANNA · BILDERBEKS ANNO MDCXX“, daneben Wappenschilde mit den Hausmarken und auf dem Sturzriegel der unteren Fenster zur Rechten: „VELLE MEVM, SVDARE MEVM, MEVM ET ESSE NIHIL SVNT DE TVO ERVNT, MEASI CHRISTE REDEMTOR, ERVNT: C · B · F“. (?) Ein Teil des Giebels ist in größerem Maßstab gezeichnet. Tafel 27. Tafel 28.

Brennerstraße Nr. 242, nur das Obergeschosß und der in zwei Stockwerken vorgekragte Giebel alt, schließt sich in der Ausbildung dem vorigen Hause an.

- II. Hälfte des 17. Jahrh. Kreuzstraße Nr. 376, mit der Jahreszahl 1653 über dem früher rundbogigen Einfahrtstor, sechs Fach breit, zwei Geschosse, der Giebel in drei Stockwerken vorgekragt, zeigt die nach dem Dreißigjährigen Krieg geübte, nüchterne Formgebung. Dieselbe Ausbildung der **Vorkragung** bieten noch eine Reihe anderer Häuser, von denen aber nur das Enge Straße Nr. 171 wegen der vorkommenden Inschrift erwähnenswert. Diese lautet: „Ach Gott wie geht es immer zu, das mich die Leute hassen, den ich nichts thu, mir ver-gonnen und nicht es geben glichwol müssen sie leiden, das ich lebe, aber wer Gott vertraut. Soli Deo Gloria“.
- Tafel 23. Schulstraße Nr. 381. Acht Fach breit, zwei Geschosse, der Giebel in zwei Stockwerken vor-gekragt, trägt die Inschrift „DER STADT RINTELN BALLHOF AO 1669“. Die Profilierung der Füllhölzer besteht aus einem unteren Wulst mit anschließender Kehle.
- Tafel 23. Krankenhäuserstraße Nr. 344 hat profilierte Füllhölzer in der **Vorkragung**. Die kleine Nebentür, deren einer Seitenpfosten die Jahreszahl 1682 aufweist, deckt ein geschnitzter **Sturz**.
- Tafel 22. **Mühlenstraße** Nr. 188 ist durch einen malerischen Vorbau ausgezeichnet.
- Tafel 24,2. Beckerstraße Nr. 338, ein dreigeschossiges Reihnhaus mit einem Mittelrisalit und seitlicher Durch-fahrt, weicht von dem angegebenen Haustypus ab. Ein mehrfach gegliedertes Gurtgesims deckt die Vor-kragung, die in ähnlicher Form schon bei dem neben dem Rathaus am Markt gelegenen Gebäude erscheint. Hier liest man über dem Einfahrtstor: „SI DEUS PRO NOBIS · QUIS CONTRA NOS — ANTON HENRIC ^o MOLLENBERCI ^o BEATA FRIDERKING ANNO 1659“.
- Tafel 22. Das zweigeschossige, im Dielengeschoß 1653 massiv erbaute Haus **Am Markt** Nr. 6 nimmt gleichfalls eine Ausnahmestellung ein. Welchem Zweck es gedient, ist nicht klar. Das Vorhaus enthält eine hohe, früher mit einem Kamin ausgestattete Diele, von der nach der Straße hin zwei durch einen schmalen Gang geschiedene Läden abgetrennt sind. Darüber ist, von der Diele durch eine Treppe zugänglich, ein jetzt ausgebautes Zwischengeschoß angeordnet. Dieses hat einen die ganze Straßenfront einnehmenden Erker mit einer fortlaufenden Reihe von Fenstern, die nur durch schmale Pfosten von ganz ähnlicher Bildung, wie sie beim Rathaus beschrieben sind, voneinander getrennt werden. In den Seitenwänden sind flach-bogige Nischen ausgespart. Das Hinterhaus mit den beiden in Tonnen eingewölbten Kellern ist jetzt zu einer Bäckerei eingerichtet. Dort befindet sich die alte Herdanlage und die Treppe zum Obergeschoß, das einen mittleren Längsgang mit beiderseits angeordneten Zimmern aufweist.
- Tafel 29. Nennenswerte Profanbauten aus dem 18. Jahrhundert sind nicht vorhanden, doch verdienen die **Rokokotür** des Hauses Schulstraße Nr. 384 und ein vor den Toren der Stadt liegendes **Gartenhäuschen** aus der gleichen Zeit hier angeführt zu werden.
- Tafel 19,2.

Die Frankenburg bei Todenmann.

- Tafel 30. Etwa zwei Kilometer von Rinteln entfernt, nahe bei dem Dorfe Todenmann, liegen am Abhang der Weserkette, im schattigen Buchwald verborgen, die **Ruinen einer alten Burg**, die in der Einleitung S. 4 schon erwähnt ist. Als Hünenburg bezeichnet, wurde sie lange Zeit für ein sächsisches Heerlager gehalten, bis die 1893 von Dr. Weiß und 1897 von Dr. Plath angestellten Ausgrabungen den Beweis lieferten, daß man es mit einer frühmittelalterlichen Dynastenburg zu tun hatte. Von dem höher ansteigenden Bergrücken, „Lange Wand“ genannt, ist sie durch einen Doppelgraben getrennt, wodurch eine Art Vorburg gebildet wird. Hier liegt der Eingang, hart neben dem Schutz gewährenden Bergfried. An den übrigen, steil abfallenden Seiten läßt sich nur ein einfacher Graben erkennen. Der Palas und die mit halbrunder Apsis ausgestattete, kleine Kapelle sind in die Ringmauer eingebaut. Soviel ist noch erhalten, daß der Grundriß sich klar ergibt. Es fehlt aber jede künstliche Gliederung; nach einem behauenen Werkstück sucht man vergebens. Roh, wie die Steine gebrochen, sind sie aufeinander gelegt; ein sandiger Lehm bildet das Bindemittel. Dabei ist die **Art des Mauerwerks** seltsam und altertümlich. Scharen schräggestellter Steine wechseln mit lagerrechten Schichten ab.
- Tafel 30.